

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 37 (1981)
Heft: 3

Rubrik: Wortbedeutung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und das sind so anmutige Namen wie Hugo, Bodo, Bruno, Udo. Das kurze Wort klingt wirklich besser als das lange. Wer will sich denn die Zunge abbrechen, um ‚United Nations Organization‘ zu sagen! Da nimmt man halt bloß die drei Anfangsbuchstaben und sagt ‚Uno‘ und hat dann einen Namen, der so mundgerecht ist wie ‚Kuno‘. Aus ‚Universität‘ wird ‚Uni‘, und aus ‚Pullover‘ wird ‚Pulli‘. Das wirkt so putzig wie Heini und Uli.

Die Kompaktheit der Sprache ist im Deutschen also nicht wesentlich anders als in anderen Sprachen, wenn auch vielleicht nicht ganz so weit fortgeschritten wie etwa in der englischen, wo das Wort für ‚ich‘ aus dem einen Buchstaben ‚I‘ besteht. Diesen Buchstaben und zugleich dieses Wort aber spricht man im Englischen nicht anders aus als im Deutschen ein sehr kompaktes Wort für eine sehr kompakte Sache, also nicht anders als ‚Ei‘!

Klaus Mampell

Wortbedeutung

„Die Tafel aufheben“

Sicher haben Sie, wenn Sie Gäste hatten, schon einmal „*die Tafel aufgehoben*“, wobei niemand von Ihnen erwartete, daß Sie den Tisch anpackten und hinaustrugen. Und doch ist es früher einmal so gewesen; denn der Tisch, der sich herleitet von lateinisch ‚discus‘, was einer runden Scheibe entspricht, war einstmals tatsächlich nur eine runde Platte mit ganz kurzen Beinen, um die man sich herumlagerte, um zu speisen. Nach Schluß der Mahlzeit wurde die Platte aufgehoben und hinausgetragen. Später erhielt die Platte einen höheren Untersatz, und schließlich wurde daraus der heutige Tisch. Zusammen mit dem Tisch wurden natürlich auch die Schüsseln hereingetragen, daher kommt es, daß im Englischen ‚dish‘ heute noch Schüssel heißt. Wenn es beim Essen „drei Gänge“ gibt, so sind das bekanntlich drei Gerichte, für die jedes Mal ein neuer Gang in die Küche gemacht werden muß, denn sie werden nacheinander serviert.

Hoffentlich brauchen Sie niemals „*am Hungertuch zu nagen*“, es sei denn in der Fastenzeit, in der früher ein Tuch über den Altar in der Kirche gelegt wurde, um die Gläubigen an das Fasten zu ermahnen. Nagen hat dabei nichts mit ‚beißen‘ zu tun, sondern kommt von ‚nähen‘.

Die *Tapete* und der *Teppich* haben denselben Ursprung, und zwar stammen sie von griechisch ‚tapes‘. Früher behängte man nämlich allgemein auch die Wände mit Teppichen. Doch kommt es auch heute noch vor, daß „*etwas aufs Tapet gebracht wird*“, nämlich auf die Decke des Verhandlungstisches.

Wenn Sie ausgehen, machen Sie vorher *Toilette*, das heißt, Sie kleiden sich besonders schön. ‚Toile‘ kommt aus dem Französischen und heißt ‚Tuch‘. Da Sie es vor dem Spiegel tun, so wurde auch der Schminktisch zur Toilette. Einen Toilettenspiegel aber gibt es auch auf der „Toilette“, die eigentlich anderen Zwecken dient. Darum ist es auch besser, sie als *Klosett* zu bezeichnen, was aus dem lateinischen ‚clausus‘ (abgeschlossen) kommt.

Haben Sie in Ihrem Haus *Jalousien*, so geschieht das meist als Schutz gegen die Sonne. Die Franzosen dagegen wollten damit die begehrlichen Blicke fremder Männer auf ihre Frauen unmöglich machen, so heißt Eifersucht im Französischen ‚jalousie‘, aber zugleich auch ‚Rolladen‘.

G. Herbster